

Vom Schreibtisch direkt ins chinesische Fernsehen

Sprachwettbewerb für Studierende aus aller Welt – ein Erfahrungsbericht

Qualifikation beim Vorentscheid in Duisburg, erster Platz beim Deutschlandfinale in Erfurt und dann weiter nach China: Daniel Rakewitsch hat sein Können beim internationalen Sprachwettbewerb „Chinese Bridge“ unter Beweis gestellt. Mit seinen Darbietungen hat er es bis ins internationale Halbfinale geschafft. Der Student der Ostasienwissenschaften an der Uni Duisburg-Essen lernte schon während seiner Schulzeit Chinesisch am Burggymnasium in Essen.

Die Einschränkungen durch die Pandemie waren eine besondere Herausforderung, sowohl für die Organisatoren als auch für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus aller Welt. Trotz aller Schwierigkeiten konnte der diesjährige Wettbewerb stattfinden und wird bereits im chinesischen Fernsehen auf großen Internetplattformen ausgestrahlt, nur das Finale steht noch aus.

„Der Wettbewerb hat komplett online stattgefunden. Das bedeutete für uns Teilnehmer, dass wir vor dem Computer stets eine aufrechte Haltung und positive Ausstrahlung beibehalten mussten, die eigene Aufnahme wurde direkt auf den Bildschirmen der chinesischen Fernsehstudios ausgestrahlt“, berichtet Daniel Rakewitsch. „Weil der Wettbewerb nicht in China stattfand, musste eine Uhrzeit gewählt werden, die für die Teilnehmer aus aller Welt einigermaßen angemessen war. Ich hatte mit den Uhrzeiten immer Glück: Der Europawettbewerb und das internationale Halbfinale haben nach deutscher Zeit zwischen 10:00 und 16:00 Uhr stattgefunden. Die Teilnehmerin aus Neuseeland beispielsweise musste die ganze Nacht durchmachen. Die Koordination mit dem Wettbewerbskomitee im Allgemeinen war durch die Distanz und den Zeitunterschied sehr anstrengend.“

Die Themen des ersten Teils umfassten zehn Fragen zur chinesischen Kultur, Sprache, Geschichte sowie zu gegenwärtigen Ereignissen mit China-Bezug – das alles natürlich auf Chinesisch. Beim Europaentscheid bestand der zweite Teil aus einer Debatte zu den Themen „Gehalt oder Traumjob - was ist wichtiger?“ oder „Entfremdet das Internet Menschen voneinander?“. Im Halbfinale hielten die Kandidatinnen und Kandidaten Vorträge zu ihren Lieblingswerken aus der chinesischen Literatur.

In der Jury saßen Professorinnen und Professoren renommierter Universitäten in China, moderiert wurde die Sendung von der landesweit bekannten Fernsehmoderatorin ZHU Xun.





„Bevor ich bei dem Wettbewerb überhaupt mitgemacht habe, kannte ich ZHU Xun bereits aus chinesischen Fernsehsendungen. Auf einmal saß ich vor meinem Computer und habe mich mit ihr unterhalten. Im Fernsehstudio saßen außerdem einige Gewinner der Chinese Bridge Wettbewerbe der Vorjahre, die ich kannte. Auch wenn der Wettbewerb nicht vor Ort in China stattgefunden hat und ich lediglich vor meiner Kamera saß, habe ich trotzdem Aufregung und die Wettbewerbsatmosphäre spüren können“, so Daniel Rakewitsch. „Seit der Vorrunde im April bis zum internationalen Halbfinale im November sind mehr als ein halbes Jahr vergangen. In diesem halben Jahr haben sich nicht nur meine Chinesisch-Kenntnisse verbessert, sondern auch andere Qualitäten, sowie Selbstbewusstsein und Durchhaltevermögen. Außerdem habe ich zum ersten Mal in meinem Leben bei einer richtigen Show mitgemacht, das war einfach eine Erfahrung fürs Leben.“